

AEBI





100 Jahre Aebi MFH AG Hochdorf

Es ist nicht selbstverständlich und alltäglich, dass eine Firma das 100-jährige Jubiläum feiern kann. Umso mehr freut es uns, Ihnen heute unsere Jubiläumsbroschüre überreichen zu dürfen.

Werfen Sie mit uns einen Blick zurück auf die letzten 100 Jahre und begleiten Sie die Entwicklung bis zum heutigen Tag, an dem Aebi MFH Arbeitsplätze für über 50 Mitarbeiter bietet.

Bereits die Firmengründer haben erkannt, dass nur derjenige überleben kann, der seinen Kunden Qualität bietet. Diesen hohen Qualitätsanspruch erfüllt auch heute jeder Mitarbeiter tagtäglich bei seiner Arbeit. Nur mit Topleistungen erhalten wir unsere Wettbewerbsfähigkeit und können damit unser Überleben auf dem globalen Markt sicherstellen und mithelfen, den Werkplatz Schweiz zu erhalten.

Aebi MFH hat sich zu einem weltweit bedeutenden Anbieter von Kommunaltechnik im Kehrmaschinenbereich entwickelt und sich im Markt entsprechend etabliert. Wir sind unseren Vorfahren dankbar, dass wir auf den von ihnen gelegten Grundsteinen weiterhin an einer erfolgreichen Zukunft arbeiten können. Dank der Integration in die Aebi Gruppe Ende der 90er-Jahre konnten wir unsere Position und Bedeutung im Kommunalmarkt weiter ausbauen.

Hochmoderne und komplexe Technik ist die eine Seite des Erfolges. Aber ohne motivierte Mitarbeiter und Vorgesetzte auf allen Stufen ist es auch im Computerzeitalter nicht möglich, hervorragende Leistungen zu erbringen. Ich danke daher meinem ganzen Aebi MFH Team für den Einsatz, der uns tagtäglich ermöglicht, unsere Produkte erfolgreich auf den Markt zu bringen.

Die kürzlich erfolgte Übernahme durch eine schweizerische Investorengruppe eröffnet uns neue und vielversprechende Perspektiven im Kommunalmarkt. Packen wir die Gunst der Stunde und setzen wir unser Know-how auf jeder Stufe zukunftsgerichtet ein! Ich wünsche uns allen für die Zukunft nur das Beste und bin überzeugt, dass wir mit unserer Erfahrung und unserem Einsatz auch in Zukunft langfristig erfolgreich bestehen werden.

Den Verfassern dieser Festschrift, Seline Birrer und Bruno Amstutz, möchte ich für die sehr grosse Arbeit und das Engagement zur Verfassung dieser Broschüre meinen ganz herzlichen Dank aussprechen. Sie haben damit ein einzigartiges und wertvolles Zeitdokument geschaffen.

Peter Taeschler
Geschäftsführer Aebi MFH AG

Im Mai 2006



Wo finden Sie was?

	Seite
• Fabrikordnung aus dem Jahr 1947	4
• Industrialisierung in Hochdorf	5-7
• Firmengeschichte mit Bildern	8-25
• Strassenkehrmaschinen im Wandel der Zeit	26-31
• «Aus dem Werkzeug-Kästchen»	32-36
• Weltgeschehen im Jahr 1906	37-38
• Das sind wir (Foto der Belegschaft im Jahr 2006)	39
• Unsere Maschinen weltweit / Impressum	40



Fabrik-Ordnung

der Maschinenfabrik Hochdorf AG.

vermals A. Villiger, Hochdorf

I. Arbeitsordnung

Art. 1.
Die Dauer der Arbeitszeit beträgt 40 Stunden pro Woche und zwar Montag bis Freitag 10,5, Samstag 4,5 und Sonntag 4 Stunden. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

II. Fabrikregeln.

Art. 2.
Die Arbeiter sind 10 Minuten vor Arbeitsbeginn zu erscheinen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 3.
Für jede Arbeit sind besondere Anordnungen zu treffen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Anordnungen zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 4.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 5.
Zwischen Beginn und Ende der Arbeitszeit darf der Arbeiter keine anderen Arbeiten verrichten. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 6.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 7.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 8.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 9.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 10.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 11.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 12.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 13.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 14.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 15.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 16.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 17.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 18.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.

Art. 19.
Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an die Fabrikregeln zu halten. Im Falle der Verhinderung durch Krankheit oder andere Gründe ist die Arbeitszeit durch den Vorgesetzten zu bestimmen. Die Arbeiter sind verpflichtet, sich an diese Arbeitszeit zu halten.



Industrialisierung in Hochdorf

Ein zuvor unberührt – ländliches Bauerndorf wird um 1900, in geradezu amerikanischem Tempo, von der Industrialisierungswelle erfasst: **HOCHDORF im Luzerner Seetal. Innert weniger Jahre nennt es die Presse «Neu-Hochdorf», «Fabrikstadt», «Industriemetropole» und gar «Hoch-Stadt».**

Keine andere Luzerner Gemeinde spiegelt dramatischer und farbiger, wie gründlich der Einzug der mechanisierten Produktion die traditionelle Wirtschaft und Gesellschaft umkrempeln konnte. Diese Modernisierung verband sich in Hochdorf mit einem ausgeprägten Hang zu städtischer Grösse und dem weitläufigen Charme der Belle Epoque.

Der rasanten Entwicklung, den «grossen Projekten, fetten Gewinnen und grandiosen Pleiten» (Peter Schnider), die man auch in Hochdorf erleben konnte, haftet etwas Schillerndes, nicht wirklich Fassbares, fast Wunderbares an.

Wunder können blenden – mit Pioniertaten, Superlativen, Exklusivitäten.

Hochdorf verzeichnete im ersten Jahrzehnt nach 1900 im Vergleich zur Bevölkerung den höchsten Anteil Fabrikarbeiter im Kanton Luzern (im Sommer 1907 darf von einer Gemeindebevölkerung von etwa 3000 Leuten und einer Fabrikarbeitschaft – inkl. Baugewerbe – von mindestens 800 Leuten ausgegangen werden).

Hochdorf erlebt in dieser Zeit, zusammen mit den Luzerner Agglomerationsgemeinden, das stärkste Bevölkerungswachstum.

In Hochdorf wurde die Elektrizität erstmals im Kanton Luzern als Hauptenergieträger der Fabrikindustrie verwendet.

Das Hochdorfer Schauspielhaus erreichte mit 1300 Sitzplätzen die Dimension eines grossstädtischen Theaters, wurde aber schon nach fünf Jahren als Fabrik umgenutzt.

Die patriotischen «Tell»- und «Winkelried»-Aufführungen von 1899 bis 1902 waren werbewirksam vermarktete Hauptereignisse im Deutschschweizer Festspielsommer.





Die Seetalbahn mit Hauptsitz in Hochdorf, die erste und einzige Normalspurstrassenbahn der Schweiz, zahlte bis 1907 die höchste Dividende aller Schweizer Normalspurbahnen aus und wurde früh elektrifiziert (schon 1910).

Die «Lucerna» galt 1906 als beste, innovativste und wohl auch teuerste Schokoladenfabrik des Landes. Eine Abfolge von Maschinensälen und Produktionsräumen, «wie eine Eisenbahnfahrt ohne Kurven und Kreuzungen». Die Lucerna verkörpert den Hochdorfer Industrieboom schlechthin.

Die Schiffli-Stickerei, eine mode- und konjunkturabhängige Luxusindustrie, war die einzige derartige Fabrik westlich der Ostschweiz.

Die Farbholzfabrik besass die Schweizer Alleinlizenz für ein Erfolg versprechendes (aber nicht einlösendes) Holzfärbeverfahren.

Theophil Schmidlin, Bahndirektor seit 1889, gilt als Luzerner Wirtschaftsförderer und als engagierter Touristikmanager.

Johann Hüsler war ein früher und bedeutender Verfechter der christlich-sozialen Arbeiterbewegung auf der Luzerner Landschaft.

«Wunder» können mehrere Gesichter zeigen.

Den gloriosen Unternehmererfolgen stehen die oft misslichen Lohnverhältnisse, Unterkunftsprobleme und Integrationsschwierigkeiten der Arbeiterinnen und Arbeiter gegenüber.

Hochdorf erlebt am 22. Juli 1907 nach einem mehrwöchigen Arbeitskampf der Metallarbeiter einen Generalstreik.

Wunder können entschwinden ...

Der Euphorie folgte schon 1909 die Ernüchterung. Das überhitzte Wirtschaftsleben Hochdorfs wurde auf ein bescheideneres Mass reduziert.



Die Lucerna, erst Vorzeigefirma, bald Sorgenkind, ging 1911 Konkurs. Weitere Unternehmungen gerieten in jahrelanges Schlingern, Banken und die Seetalbahn verloren in der Hochdorfer Industrie hohe Summen.

... und sich wiederholen.

Einige Hochdorfer Industrien haben überlebt und sind inzwischen ins zweite Jahrhundert ihrer Existenz getreten. Einige unter ihnen haben schweizerische Bedeutung erlangt.

Firmen der Gründerzeit bis in die Gegenwart.

Die Maschinenfabrik hat sich nach dem Krieg zunehmend auf die Bereiche Landmaschinen und Kehrmaschinen spezialisiert. Seit den 1980er-Jahren ist die MFH AG bei den Kompaktkehrmaschinen führend in der Schweiz und pflegt ein wachsendes Exportgeschäft. 1998 wurden die Bereiche infolge des Einstiegs der Firma Aebi & Cie. Burgdorf getrennt, die Kehrmaschinen werden durch die Aebi MFH AG produziert, der Landmaschinenbereich lebt in der Agro-Technik Hochdorf AG weiter.



(Auszug aus dem «Wirtschaftswunder Hochdorf 1880–1914» / Herausgeber Vereinigung Pro Heidegg, Schloss Heidegg, 6284 Gelfingen)





Aebi MFH AG – 1906–2006

- 1906 Ende 1905 setzten sich Theodor Frey, von Schenkon, Absolvent des Burgdorfer Technikums, und Johann Sidler, von Inwil, zusammen und gründeten die Firma Frey & Sidler, Maschinenfabrik Hochdorf. Das Produktions- und Wohngebäude wurde gebaut. Freys vielseitiges Erfindertalent schlug sich in den Produkten, Patenten und im Handelsangebot nieder: Hack- und Reibemaschinen, Tresterstöckklimaschinen, Zuckermühlen für die benachbarte Schokoladenfabrik, Turbinen- und Transmissionsanlagen, Jauchepumpenantriebe, Pumpanlagen, Schleifsteine für Wassertröge, Fruchtbrechmaschinen, Langholzfräsen, Knetmaschinen, Heu-, Obst- und sonstige Warenaufzüge. Frey entwickelte die erste gut funktionierende Maschine zur Herstellung von Zementröhren (Zementrohr-Stampfmaschinen), deren Patent später an die Firma Hunziker in Aarau verkauft wurde. Zementrohr-Stampfmaschinen wurden in alle Welt verkauft (Bukarest, St. Petersburg, Barcelona, Hamburg, Paris und Belgien). Ausserdem wurde mit Fahrrädern und Nähmaschinen gehandelt.
- 1908 Albert Villiger, von Meienberg (AG) kam als Buchhalter dazu. Johann Sidler, Mitgründer, trat aus. Die Firma nannte sich nun Frey & Cie.
- 1913 Theodor Frey starb unverhofft mit 33 Jahren bei einer kleinen Operation und hinterliess Frau und Kinder. Zu seinen Söhnen gehörten der Fotograf Theo Frey (1908–1997) und der Kunstmaler August Frey (1912–1998).
- 1914 Aufgrund des viel zu frühen Todes des Gründungsmitgliedes Theodor Frey, führte der Teilhaber Albert Villiger die Firma unter dem neuen Namen A. Villiger, Maschinenfabrik Hochdorf, alleine weiter.
- 1915 Bau von Drehbänken Marke Wolf (ein Stück war bei MFH bis 1985 in Betrieb).





Das Dorf Hochdorf um 1918

1918 Im Jahr 1918 konnten an der Mustermesse neue Produkte vorgestellt werden, unter anderem waren dies die Centralpumpen, Saug- und Druckleitungsarmaturen, Zentrifugalwasserpumpen sowie die Fruchtbrechmaschine Blitz.





1919 Bau der ersten Dreikolbenpumpe mit jahrelangem Erfolg.

Einen ersten, wirklichen Renner konnte mit der ab 1919 in Produktion gegangenen Dreikolbenpumpe platziert werden. Mit den Kolbenpumpen, welche in verschiedenen Typen angeboten wurden, konnte über Jahrzehnte ein guter Erfolg erzielt werden. Die heutige MFH konnte sich mit diesem Produkt erstmals einen guten Namen als Firma mit funktional und qualitativ hochstehenden Produkten machen. Die erste Kolbenpumpe lief übrigens 74 Jahre zufriedenstellend.

1923 Nicht nur deshalb konzentrierte man sich ab 1923 auf landwirtschaftliche Produkte und spezialisierte sich zusehends Richtung Gülletechnik.

Bis zum heutigen Tag wurden über 140 Lehrlinge ausgebildet. Natürlich haben sich die Anstellungsbedingungen auch in diesen vielen Jahren geändert.



Auf den nachfolgenden zwei Seiten sehen Sie zwei kleine Muster eines Lehrvertrages aus dem Jahre 1923:



§ 18. Vertragliche Vertrag ist in 1. Hinsicht unvollständig und geschlossen worden. In dem Rechte wird dem entsprechenden Person und der zuständigen Anstalt anstelle.

§ 19. Besondere Bestimmungen. *Bei Einbezug darauf, dass Herr Vital seit September 1922 in meinem Geschäft als Hilfs-schlosser beschäftigt ist, von 2. mit während dieser Zeit sämtliche Kenntnisse von Maschinenbau ange-saugt hat, wurde die Dauer der Lehrgel auf 2 Jahre beschränkt*

V. Vital *Hausdorf* am 26. März 1923 100 J

Der Lehrling: *Vital streier* Der Lehrmeister: *Mechaniker Hausdorf*

Der Vorwahrer/Arbeitsführer: _____ Der Vater (die Mutter) des Lehrlings: *Vornwald*

§ 1. Die Lehrlinge sind verpflichtet, dem Lehrmeister zu gehorchen und dessen Anweisungen zu befolgen. Sie sind verpflichtet, die Arbeit zu verrichten, die ihnen übertragen wird, und die dazu erforderlichen Kenntnisse zu erwerben. Sie sind verpflichtet, die Arbeit zu verrichten, die ihnen übertragen wird, und die dazu erforderlichen Kenntnisse zu erwerben. Sie sind verpflichtet, die Arbeit zu verrichten, die ihnen übertragen wird, und die dazu erforderlichen Kenntnisse zu erwerben.



Lehr-Vertrag.

Lehrmeister: *Mechaniker A. Vignier, Hausdorf*

Lehrling: *Meister Vital*

Ort: *Mechaniker*

Datum des Vertrags: *1. Januar 1923*

Datum der Laufzeit: *31. Dezember 1924*

Preis 20 Cts.

§ 5. Der Lehrling verpflichtet sich:

- a. dem Lehrmeister nicht andere Berufstätigkeiten zu betreiben, in allen geschäftlichen Verbindungen, Ausland und Reisen zu beurlauben;
- b. die von Lehrmeister aufgetragene Arbeit und Herausgabe, von der ihm bei Beginn der Lehrzeit Kenntnis zu geben ist, auszuführen;
- c. die ihm übertragenen Berufsarbeiten nach dem Masse seiner Kräfte und des erteilten Kenntnisse und Fertigkeiten mit Fleiß und Sorgfalt auszuführen;
- d. die erteilten Unterrichtsstunden regelmäßig zu besuchen;
- e. dem Lehrmeister die Schulungsarbeiten zur Handhabung vorzulegen;
- f. am Schluss seiner Lehrzeit durch Hausdorf, seine Lehrbegünstigung nach ihrer die im Hinblick eines Besuchs schiedsrichterlicher Examen und Fertigkeiten auszuweisen.

Die Verpflichtung zu regelmäßigen Vorkurs in der Lehrling während seiner Hauptberuflichkeit nur mit Zustimmung des Lehrmeisters gestattet.

§ 6. Für Schulgeld und Lehrmittel hat *der Lehrling selbst* aufzukommen.

§ 7. Bestimmungen über Kost, Wohnung, Anschaffung und Erhaltung der Kleider, Wäsche. *Ein solches hat der Lehrling selbst aufzubringen.*

Leht der Lehrling in der Hauptberuflichkeit des Lehrmeisters, so hat dieser das ihm überlassene als Lehrgeld der Pflege und des üblichen Unterhalt für die Zeit von mindestens vier Wochen nach dem zu gewähren, wenn der Lehrling durch Krankheit oder andere ungewollte Verhältnisse an der Arbeitsleistung verhindert ist.

§ 8. Bestimmungen über die Anschaffung von Werkzeugen. *Werkzeuge sind vom Lehrmeister zu beschaffen zu erhalten.*

§ 9. Bestimmungen über das Lehrgeld. *Jed. Monat je 20 Mark.*

§ 10. Bestimmungen über das Lohn. *Wöchentlich beträgt für beide Jahre je 100 für Arbeit und Ruhe.*

Beitrag des Lehrlings Lohn, so hat der Lehrmeister das Recht, § 11, diese Lehrling für eine Vertragszeit von _____ zurückzubehalten. Dieser Betrag ist anzuregen auf den Namen des Lehrlings nicht anzulegen, er bildet die Schuldenverbindlichkeit des Meisters. Bei solchem Ansperrbe nicht vorhanden, so wird dem Lehrling nach vollendeter Lehrzeit die volle Betrag zwei Wochen nach dem Datum zu zahlen.

§ 11. Der Lehrling ist (außer bei obigen Personal nicht verändert wird) gegen Danks zu versichern.



- 1930 Auch über die Krisenjahre von 1930–1939 konnten trotz rückläufigen Verkäufen und Verkaufspreisen durchgehend immer 20 Mitarbeiter beschäftigt werden. Neuentwicklungen fanden in dieser Zeit jedoch kaum statt.
- 1938 Die MFH stellte ebenfalls an der Gewerbeschau in Hochdorf aus.
- 1942 Der langjährige Geschäftsführer und Teilhaber Albert Villiger, welcher auch als Gemeindepräsident in Hochdorf agierte, verstarb anfangs 1942. Vorerst wurde der Betrieb von der Erbgemeinschaft geleitet, parallel dazu suchte man jedoch Käufer. Die Schlauchfabrik Grosswangen und die Maschinenfabrik Reiden interessierten sich für eine Beteiligung, in der näheren Umgebung fanden sich leider keine Interessenten.
- 1943 Da es sich um mehrere Teilhaber handelte, wurde am 20. April 1943 die Aktiengesellschaft Maschinenfabrik Hochdorf AG gegründet. Beteiligt waren drei Aktionäre. Mit der Geschäftsführung wurde der Mitarbeiter Josef Sager beauftragt.

Verwaltungsrat:

Nationalrat Dr. Hans Fischer, Grosswangen
Franz Kunz, Maschinenfabrik Reiden
Arnold Meier, Schlauchfabrik Grosswangen
Direktor: Emil Angern, Hochdorf

- 1944 Zum 1. Mal wurde an der OLMA in St. Gallen ausgestellt.





1945 Ein Motormäher wurde hergestellt, direkt eine Serie von 50 Stück; es stellten sich jedoch beim Friktionsantrieb einige Probleme ein.



1958 Anbau der Landmaschinen-Montagehalle rechts neben Hauptgebäude zum Preis von CHF 283 600.-.
Fenster und Türen wurden damals durch die MFH in Eigenproduktion hergestellt.

1958 Die ersten Mistmühlen wurden hergestellt und ausgeliefert. Bis zur Einstellung der Produktion wurden 244 Stück hergestellt.

1960 Aufnahme der Güllemixer in die Produktpalette. Es wurden mehr als 2400 Stück hergestellt.

1960 Der Umsatz von 1 Mio. wurde überschritten.



1961 Holzhacker mit Hochauswurf entwickelt und mit grossem Erfolg vermarktet. Leider wurde diese Produktion nicht weiter verfolgt.



1963 Druckfass-Produktion in der Halle Schongau von Moos Lampert.





1963 Kolbenpumpen DP3 und DP2 und C60 Centrifugalpumpe; VC55/VC61 Vakuumpressor.

Bis zum Jahr 1990 wurden über 5200 Stück Kolbenpumpen hergestellt.



Diese Kolbenpumpen wurden sogar bis nach Japan verkauft.
Die Verpackung war jedoch zu dieser Zeit nicht ganz so einfach.



1963 Geschäftsführer Josef Sager (†) starb.

1963 Es wurde eine kollektive Geschäftsleitung eingesetzt:

Finanzen: Hermann Fischer

Verkauf: Xaver Werder

Betrieb: A. Brändli

Delegierter des Verwaltungsrates: Guido Häfliger



- 1964 Der Ladewagen Farmer von Eckardt wurde in das Verkaufsprogramm aufgenommen und rege verkauft. Es wurden damals ganze Bahnwagenladungen angeliefert.
- 1965 Der Umsatz von 2 Mio. wurde überschritten.
- 1968 Bau der Montagehalle und Schweisserei im Januar 1968.



Das Druckfass DF90/91 wurde nun in Hochdorf gebaut, nicht mehr in Schongau. Auch wurde das 1. vollverzinkte Druckfass hergestellt.

Zudem wurden viele Spezialaufbauten hergestellt und an diverse Kunden ausgeliefert, wie Reinle und Sigg, Von Moos, Hunkeler Begrünnungsanlage, Kummer Matter, Gemeinde Emmen und Schindler.





1970 Stoll Schwader wurden in den Verkauf aufgenommen.

Als Lohnaufträge wurden Schweisskonstruktionen für 6 Hochregalstapler und Käsestapler für MIGROS hergestellt.

1971 Neue Produktion von Heumesser
Bis zur Einstellung wurden über 1300 Stück verkauft.



1971 Bau der ersten Strassenkehrmaschine KM 1
Damals mutete die Maschine noch eher einem UFO (unbekanntes Fahr-Objekt) an.



1972 Div. Bahnräumer für Kläranlagen Stahl Bau Horw wurden hergestellt und ausgeliefert.

1972 Der Prototyp der KM1 wurde weiterentwickelt zur MFH2100.





1974 In diesem Jahr wurden die Gllenwerfer in die Produktion aufgenommen und bis zur Einstellung 500 Stück verkauft.



1975 Herr Guido Hfliger, bisher Delegierter des Verwaltungsrates wurde Direktor der MFH AG.

1975 Endlich war unsere Strassenkehrmaschine bereit für den Test im Alltag. Die erste Auslieferung der Strassenkehrmaschine MFH 2100 ging an die Gemeinde Eschenbach.

1978 SRW (Schaufelrhrwerk) Total 1038 Stück hergestellt bis 1991.



1981 Anbau für KM Montagehalle (Anbau untere Halle Strassenseite).

1981 75 Jahre MFH AG: 4. Juli 1981 mit Einweihung der neuen Fabrikhalle und Jubiläum der 50. Kehrmachine.

1982 Konstruktion der MFH 4000 (4m³-Kehrmachine)





1984 Von der Firma Allweiler konnte die Vertretung der Schneckenpumpe übernommen werden. Total wurden über 3500 Stück verkauft.

1984 Ab 1984 wurde alle 2 Jahre eine Fahrertagung für Kehrmaschinenfahrer durchgeführt.



1985 Am 1. Oktober wurde J. Benzen neuer Direktor (bis 1988).

1986 Umbau der alten Sägerei und des Eisenmagazins. Garderobe und Luftschutzkeller wurden zum neuen Magazin mit Rollenschränken umgebaut.

1987 Altes Magazin und Eisenmagazin wurden anschliessend abgebrochen und ein Neubau für die Produktionsmaschinen und die Spedition erstellt.



1987 Die erste MFH 2200 wurde ausgeliefert.

1988 Die Produktion konnte in den neuen Räumen aufgenommen werden.
Für die Landwirtschaftsprodukte wurde ein Ausstellungsraum eingerichtet.

1988 Am 19.9.1988 begann Robert Strässle als neuer Direktor (bis 1994).
Ein Bearbeitungszentrum Maho (drehen, fräsen, bohren) wurde für CHF 300 000.- gekauft.



1989 Weiterentwicklung der MFH4000 zur neuen MFH4200.

1991 Ein CNC-Drehautomat Gildemeister für CHF 200 000.- sowie ein Bearbeitungszentrum Maho (CNC drehen, fräsen, bohren) für CHF 300 000.- wurden gekauft.

1992 Der Auftragseingang zwang zu Kurzarbeit und sogar zu Entlassungen.

1993 In der Firma wurde ein EDV-System mit PC-Netzwerk eingeführt.





1994 Am 1. Oktober 1994 erfolgte eine Umstrukturierung der MFH AG in drei neue Bereiche:

- Landmaschinen: 9 Personen mit dem neuen Bereichsleiter Robert Höltschi
- Finanz Controlling: 3 Personen mit dem neuen Leiter Cornel Hurter
- Kommunalfahrzeuge: 31 Personen und dem neuen Leiter Dieter Matter

1994 In der Konstruktion wurde das CAD eingeführt.
Neuentwicklung der MFH 5000.

1995 Im Bereich Montage wurde die kontinuierliche Montage eingeführt und damit die Möglichkeit der flexiblen Fertigung nach Kundenwunsch ermöglicht.
Im Verkauf wurde der Export verstärkt.

1996 Neue Produkte: Schleppschlauchverteiler, Rollomat, Schlauchhaspel.

1997 Die Produktionszahlen von Kehrfahrzeugen wurden gegenüber 1996 verdoppelt, durch die Steigerung der Exportverkäufe auf 80%.
Entwicklung des KOANDA-Systems.



1998 Am 2. November 1998 wurde bekannt gegeben, dass die Aebi Holding AG in Burgdorf 100% der Aktien der Maschinenfabrik Hochdorf AG übernommen hat. Der Bereich Landmaschinen wurde komplett ausgegliedert und als neue Firma, Agro Technik Hochdorf AG, weitergeführt.



- 1999 Am 1. März 1999 wurde die Maschinenfabrik Hochdorf AG umbenannt in die Aebi MFH AG und als starke Tochter der Aebi Holding AG in dem ehemaligen Firmengebäude in Hochdorf weitergeführt. Durch die Zusammenarbeit und Integration in die Aebi Gruppe konnten so gegenseitig verschiedene Synergien gewonnen und verstärkt der gesamte Kommunalmarkt bearbeitet werden.
- 2000 Neuentwicklung der MFH2500.
Im gleichen Jahr wurde ein neues technisches Büro erstellt und der Empfangsbereich umgebaut.
ISO Zertifizierung nach ISO 9001.
- 2001 Eintritt von Peter Taeschler als Geschäftsführer und Verkaufsleiter der Aebi MFH AG.
- 2003 Nach über 15 Jahren wurde die Produktion der MFH2200 eingestellt.
Das neue und moderne Modell MFH2500 wurde ab 2003 auch exportiert.
- 2003 Einführung des gemeinsamen EDV-Systems mit Aebi Maschinenfabrik Burgdorf.
- 2006 Übernahme der Aktienmehrheit durch die Investorengruppe um Peter Spuhler.
Roger Kollbrunner wird neuer CEO.
- 2006 100-Jahr-Jubiläumsfeier im Rahmen der Fahrertagung vom 27. Juni bis 29. Juni 2006, der Händlertagung am 30. Juni 2006, des Tages der offenen Tür am 1. Juli 2006 und des Firmenausfluges am 7. Juli 2006.



Strassenkehrmaschinen im Wandel der Zeit



1. Kehrmaschine KM1



Kehrmaschine MFH 2100





Kehrmaschine MFH 2200





Kehrmaschine MFH 4000



Kehrmaschine MFH 4200





Kehrmaschine MFH 2500





Kehrmaschine MFH 5000





Aus dem Werkzeug-Kästchen

Interview mit Guido Anderhub, einem langjährigen Verkäufer:

Wann bist du bei der MFH eingetreten? Kannst du dich noch an deinen ersten Arbeitstag erinnern?

Am 28. August 1972 habe ich als Mechanikerlehrling bei der MFH begonnen. Ich erinnere mich noch, dass ich zwei Minuten zu spät zur Arbeit kam. Warum weiss ich nicht mehr. Mein Vorgesetzter war wie für alle Lehrlinge im Betrieb Herr Adolf Brändli. Ich glaube er hat beinahe 100 Lehrlinge ausgebildet.

Meine erste Arbeit hat mich gleich mit den Kehrmaschinen zusammengebracht, und dies ist bis heute mein Arbeitsgebiet geblieben. Ich musste nämlich am 1. Prototyp, welcher übrigens nie verkauft und in Serie gefertigt wurde, die Scheiben putzen.

Ich war dann bis zur Lehrabschlussprüfung 1976 in der Lehre.

Was sind deine schönsten Erinnerungen an die MFH?

Ich kann mich an die erste Vorführung 1978 erinnern. Ich war auch erfreut, als ich 1982 in der Schweiz mein eigenes Verkaufsgebiet und meinen eigenen Geschäftswagen übernehmen durfte und seither als Verkäufer selbständig tätig sein kann. Dank MFH habe ich auch viele Länder Europas bereisen können und kenne praktisch jedes grössere Dorf in der Schweiz.

Gab es auch schwierige Zeiten bei der MFH?

Ja, es gab immer wieder Hochs und Tiefs. So zum Beispiel 1975 bis 1977, als wir 10 Kehrmaschinen gebaut hatten, aber diese nicht verkaufen konnten. Auch die Zeit zwischen 1985 bis 1994 war schwierig, gab es da doch einige unglückliche Personalentscheide. 1994 war eine schwierige Zeit, als die MFH umstrukturiert wurde, und verschiedene Mitarbeiter, unter anderem der Direktor und der Betriebsleiter, entlassen wurden. Auch brauchte es eine gewisse Zeit, bis man sich an die neue Situation gewöhnt hatte. Aber auch der Verkauf und die Aufteilung der MFH 1999 war eine schwierige Zeit.

Wie konnten diese schwierigen Zeiten überstanden werden?

Durch die verschiedenen Veränderungen und Umstrukturierungen hat sich die MFH an die Marktbedingungen anpassen können, so wurde auch die Verkaufspolitik im Export angepasst, was dann zu grösseren Stückzahlen und damit tieferen Herstellkosten führte.

Was sind nach deiner Meinung die grössten Erfolge der MFH?

Dies ist sicher die Produktion der verschiedenen Jauchepumpen, aber dann ist es auch die Entwicklung der Strassenkehrmaschine MFH 2100, mit welcher sich MFH einen Namen im Bereich Kehrmaschinen schaffen konnte.



Kannst du uns eine spezielle Geschichte aus deiner Zeit bei MFH erzählen?

Ja. Im Sommer 1983 verursachte der Montageleiter mit einer neuen MFH 4000 einen Unfall und fuhr in ein Bachbett. Die Maschine war ziemlich demoliert und sogar das Chassis war verbogen. Die Montagemitarbeiter hatten vorgesehen, mich mit dieser Maschine an meiner Hochzeit zu überraschen. Innerhalb kürzester Zeit bauten sie die Maschine auf ein neues Chassis auf und standen termingerecht bei meiner Hochzeit vor der Kirche.



Welches war deine schönste Zeit bei der MFH?

Jede Zeit bei MFH war und ist schön.

Erinnerungen von Franz Kronenberg (bei MFH von 1924 bis 1991)

Franz Kronenberg hat 1924 die Lehre als Mechaniker begonnen. Es war schwierig gewesen, eine Lehrstelle zu finden. An seinem ersten Tag war gerade der Bohrwerkdreher krank, also wurde Franz kurzerhand am Bohrwerk eingesetzt. Er dürfte schon etwas länger haben als der Bohrwerkdreher, wurde ihm gesagt. Also bohrte der Franz kurzerhand sein erstes Pumpengehäuse.

Die fertigen Pumpen wurden oft mit der Eisenbahn transportiert. Als Lehrling musste er mithelfen, die Pumpen auf einen Handwagen zu laden und dann auf den Güterbahnhof zu stossen. Einmal ging bei einer zu eng befahrenen Kurve eine überstehende Riemenscheibe zu Bruch. Der zufällig vorbeikommende Chef sagte Franz, er solle daheim schon einmal mitteilen, dass er beim nächsten solchen Vorfall dann nach Hause geschickt werde.

Auch erinnert sich Franz, dass er mit dem Fahrrad nach Luzern in die Gewerbeschule fuhr.

Später dann als Aussendienstmonteur fuhr er ebenfalls mit dem Fahrrad im ganzen Seetal auf Montage, das Werkzeug hatte er im Rucksack dabei. Die Teile waren vorausgeliefert worden. Später dann, habe er ein Motorrad mit Seitenwagen, einen Indian, gehabt und die Ersatzteile dann gleich selber mitgenommen.

Später wechselte Franz Kronenberg in den Verkauf. Dazu erhielt er später einen Geschäftswagen, einen Opel, den er mindestens bis zum Maximalgewicht mit den wichtigsten Ersatzteilen beladen hat. So konnte er bei Kundenbesuchen auch gleich Ventilkappen und anderes mehr verkaufen. Ein seltenes Jubiläum konnte Franz 1989 feiern: er präsentierte zum 40. Mal die MFH Produkte an der Olma in St. Gallen. Dies seien auch seine schönsten Erlebnisse bei MFH berichtet Franz.





Josef Schmid, ehemaliger Lehrling und späterer Buchhalter (1946–1994 bei MFH) erinnert sich:



Ich bin am 15. August 1946 bei der Firma MFH (Maschinenfabrik Hochdorf AG vormals A.Villiger) als kaufm. Lehrling eingetreten. Ich war ein schüchterner Bauernbub und ich war sehr zurückhaltend. Ich hatte Glück, ein vorher eingetretener junger Mann, hatte keinen Erfolg in der Probezeit und so kam ich dann zum Zug. Vergebens hatte ich mich da und dort gemeldet, fand aber keinen Lehrmeister. Meine Bewerbungsschreiben waren aber auch sehr einfach, man lernte dies aber auch nicht in der Schule. Maschinenschreiben konnte ich noch nicht.

Am ersten Tage musste ich nummerierte Bestellscheine einordnen. Wenn Kunden ins Büro kamen, dann standen sie vor dem Korpus beim Türeingang; ich musste diese bei meinem Chef Josef Sager im Büro nebenan anmelden. Benötigte der Kunde zum Beispiel Gummiklappen oder andere Ersatzteile, musste ich mit ihm ins Lager gehen, wo der Lagerchef Alois Steiner die benötigten Teile aushändigte. Zurück im Büro schrieb ich dann von Hand einen Kassenzettel. Die Bezahlung ging dann in den grossen Kassenschrank im Chefbüro. Pro Tag kamen so bis zu 20 Kunden, meistens um Ersatzteile zu beziehen.

Josef Sager und ich waren allein auf dem Büro. Er war natürlich froh, als ich so nach 2 Monaten doch etwas «fortgeschritten» war. Er war oft nicht besonders geduldig, viele seiner Ausdrücke verstand ich noch nicht und ich getraute mich nicht zu fragen. In solchen Fällen war mir Xaver Mühlebach, der Speditionschef, ein gütiger Helfer. Dieser erzählte mir auch oft von seinen Verwundetentransporten für Deutschland bei der SBB, während des Krieges zwischen Genf und Schaffhausen oder Basel. Diese Ereignisse waren immerhin erst 2 bis 3 Jahre vorher geschehen, was die Gemüter noch immer viel beschäftigte.

Am Samstagnachmittag machten Mühlebach Xaver und ich Büoreinigung in 3 Räumen: Im Chef-, Empfangs- und im Zeichnungsbüro. Als Lohn durften wir dann in der «Schletzi» ein Restbrot mit einem Bier bestellen. Anfangs meiner Lehrzeit gab es immer noch Rationierungsmarken, die Versorgungslage der Konsumartikel war noch knapp. Im ersten Lehrjahr 1946 erhielt ich ein Monatssalär von Fr. 50.–.

Erst 1947 fingen unsere Produkte an zu boomen: Auch wurden die Gussqualitäten besser. Die Kolbenpumpe Typ ZP82 wurde ein Verkaufsschlager. In einem Jahr verkaufte Josef Bucher, ein Mitarbeiter des Aussendienstes, an die 100 Stück.

1947 wurde Josef Sager ernstlich krank. Ich war dann einige Monate lang als Lehrling im ersten Lehrjahr allein im Büro. Von Buchhaltung verstand ich auch noch nicht genügend und so war es Josef Kronenberg, der vorhergehende Stift, der aber in der Kleiderfabrik BRUNEX arbeitete, der die Durchschreibebuchhaltung von Hand besorgte. 1948 kaufte MFH dann eine «moderne» RUF Buchhaltung mit Buchungs-Maschine, die ich dann besorgte.

Unser Maschinenpark war rudimentär. Immer wenn die Maschinenfabrik Reiden eine Drehbank ausmusterte, kaufte die MFH diese Maschine. Bucher Josef, ein ausgebildeter Techniker, war deshalb jeweils hagelwild geworden. Da ich kein Unterlagenmaterial zur Grundlage nehmen kann, kann ich nur aus der Erinnerung schöpfen.

Schwierige Zeiten

1948 wurde der Motormäher HOMAG in Verkauf genommen. Wir hatten anfangs einen Prototyp hergestellt. Dieser war als Schweisskonstruktion gefertigt. Für die Serie wurde ein Gussmodell gefertigt und das Getriebegehäuse in Guss hergestellt. Als erste Serie wurden gleich 50 Stück produziert. Leider traten nun schlimme Defekte auf: Gehäuserisse und Mängel an den Rollen des Friktionsantriebs hatten zur Folge, dass 2 bis 3 Mechaniker dauernd bei enttäuschten Kunden Garantiarbeiten ausführen mussten. Auch mussten Maschinen in der Probezeit zurückgenommen werden. Der Betrieb stand dadurch nahe am Konkurs.



Bessere Zeiten

Ab 1963 gelang es der MFH das Geschäft mit Ladewagen aufzuziehen. Zuerst wurde es mit einer Eigenkonstruktion versucht, was aber nicht gelang. Die deutsche Firma STOLL lieferte dann ihre Maschinen, die für die damalige Zeit nicht schlecht, aber auch nicht optimal waren. Vom bayrischen Traunstein kamen 6 bis 7 Eisenbahnwagenladungen auf einmal zu uns. Mit diesen Geschäften konnte sich MFH finanziell grundlegend verbessern.

Mein Chef und Lehrmeister

Herr Josef Sager war seinerseits von seinem Patron Albert Villiger nach harter Manier ausgebildet worden. Diese Erfahrungen übertrugen sich auch auf uns und den Betrieb. Er war sehr streng, aber sehr korrekt. Unter den Mitarbeitern und der Leitung war stets eine freundschaftliche Beziehung. Viele Jahre lang wurden jährlich 2 bis 3 Lehrlinge ausgebildet. Diese wurden verständnisvoll und umsichtig auf den Beruf bezogen betreut. Der Beitritt der MFH in den Arbeitgeberverband der Maschinenindustrie war eine sehr kluge Entscheidung. Die Firma bekam viel Unterstützung durch diesen Verband, so z. B. kam die ganze Lohnpolitik in einen angemessenen Rahmen.

Veränderungen

1972 wurde der Bau von Strassenreinigungsmaschinen aufgenommen. Dies ergab grosse Veränderungen. Die anfängliche Konstruktion war wenig ausgereift. Man ging aber vorsichtiger ans Werk als beim Motormäher 1948. Es wurden vorerst nur wenige Maschinen produziert. Anfänglich fand man aber keine Käufer: Dann aber zum Glück:

die Gemeinde Eschenbach kaufte eine Maschine, welche hauptsächlich für die Kiesgruben-Einfahrten genutzt wurde. Die Leute dort hatten viel Geduld und so konnten die Mängel ermittelt und so gut wie möglich behoben werden. Bereits die folgende Serie war darum entscheidend ausgereifter. Eschenbach war für die weiteren Verkäufe eine gute Referenz. Diese Entwicklung kostete viel Geld.

Wechsel von schwierigen Zeiten und besseren Zeiten

Die schwierigen Zeiten konnten zum Glück immer wieder irgendwie ausgegügelt werden. Hilfe dabei waren: Anstrengungen aller Mitarbeiter, Überbrückungskredite der Bank, Verminderung von Investitionen, Zurückhaltung in der ganzen Ausgabenpolitik, aber auch intensive Verkaufsanstrengungen.

Massgebende Beeinflussungen in diesem Auf und Ab waren natürlich nicht nur innerbetriebliche Vorgänge, sondern auch die Wirtschaftsvorgänge von aussen.

Herausragende Leistungen

Als Herausragende Leistungen der MFH möchte ich anfangs der 50er-Jahre die Produktion und den Verkauf der Kolbenpumpen, insbesondere des Typs ZP 82 erwähnen. Ab 1963 war vor allem der Verkauf der Ladewagen, Ende der 60er-Jahre waren dann die Druckfässer für den Erfolg der MFH massgebend.

Diese Produkte ermöglichten dann in den 70er-Jahren die Entwicklung der Strassenkehrmaschine, welche unterstützt durch den Verkauf der Schneckenpumpen den Fortbestand der MFH sicherten.





Adolf Brändli berichtet (Produktionsleiter MFH von 1955 bis 1987)

Als ich 1955 bei MFH eintrat, war der Posten des Werkmeisters ein halbes Jahr unbesetzt gewesen. Ein Vorarbeiter mit 8 gelernten und 9 angelernten Mitarbeitern war die Belegschaft der Produktionsabteilung. Es waren keine Produktionsunterlagen vorhanden, auf denen

ich aufbauen konnte. Meine Arbeit bestand also darin, für jedes Werkstück die Arbeitspapiere wie Laufkarte, Preiskarte, Zeiterfassungsliste, Preisberechnungswerte und die Liste der Aufträge zu erstellen. Auch die Arbeitshefte für die Arbeiter mussten geführt werden. Im technischen Büro waren einige Jahre keine Konstrukteure angestellt. Somit musste ich auch die Skizzen der Teile erstellen. Für die Lehrlinge haben wir einen Ausbildungsplan aufgestellt.

1956 war ich beim ersten Ausbau dabei: wir erstellten einen Raum für die Holzhackermontage.

Bis 1957 waren die Werkzeugmaschinen mit Transmissionen angetrieben. Diese wurden dann abmontiert und wir haben Drehbänke mit Glutzgetrieben installiert. Auch eine neue Radialbohrmaschine wurde gekauft.

Bereits 1958 waren die Produktionsräume zu klein geworden. Wir bauten eine Montagehalle für die Pumpen und Rührwerke. Für diesen Neubau fertigten wir die Fenster und Tore.

In dieser Zeit hatten wir auch viele Aufträge von andern Firmen. So war das Bohrwerk während 8 Jahren für Müller Zofingen ausgelastet.

Ganz speziell war die Fertigung der Schwungräder für die Holzhacker: wir kauften bei der Eisenbahn (SBB und Appenzellerbahn) ausgemusterte Radsätze, aus denen dann zwei Schwungräder gefertigt wurden. Dazu bauten wir die Kopfdrehbank zu einer Spitzendrehbank um.

Auch wurde eine Farbspritzerei eingerichtet, ausgerüstet mit Filterwand und Heizung, sowie 6 Farbtanks mit den verschiedenen Farben.

Eine grössere Veränderung war dann 1968 der Neubau für die Produktion der Druckfässer, die fortan nicht mehr in Schongau, sondern in Hochdorf hergestellt wurden. Ebenfalls in dieser Zeit wurde eine Oerlikon-Drehbank mit Kopiervorrichtung gekauft.

Nachdem mit der Produktion von Kehrmaschinen begonnen wurde, waren die Produktionsräume ein weiteres Mal zu klein: so wurde 1978 die untere Montagehalle südwärts vergrössert, für die Montage und das Magazin der Kehrmaschinen.

Da ich viele Jahre im MFH-Gebäude wohnte, war ich sehr eng mit diesem Betrieb verbunden. Am Freitag gab es dann oft Nachtschicht, um die Zeitabrechnungen für die Lohnzahlung bereitzustellen. Als Lohn bekam 1955 ein gelernter Arbeiter zwischen Fr. 2.20 bis 2.90 Stundenlohn, ein Vorarbeiter etwa Fr. 3.-. Ein Lehrling erhielt etwa 35 Rp. 1987 war durch die Pensionierung meine Zeit bei MFH zu Ende. Genau in diese Zeit fiel auch der Umbau des Hauptgebäudes und Neubau des neuen Magazins mit neuen Produktionsräumen. Viele langbewährte Produktionsmaschinen wurden auch «pensioniert» beziehungsweise zum alten Eisen geworfen. Dieses Zusammentreffen hat mich noch lange stark beschäftigt.

1995 durfte ich eine grosse Freude erleben, wurde doch von ehemaligen Lehrlingen ein Treffen aller «Stiften» organisiert. Es waren 92 ehemalige Lehrlinge gekommen, die ich bei der MFH ausgebildet hatte. Auch schon während ihrer Ausbildung hatten wir viele gemeinsame Ausflüge zum Wandern oder Skifahren gemacht.

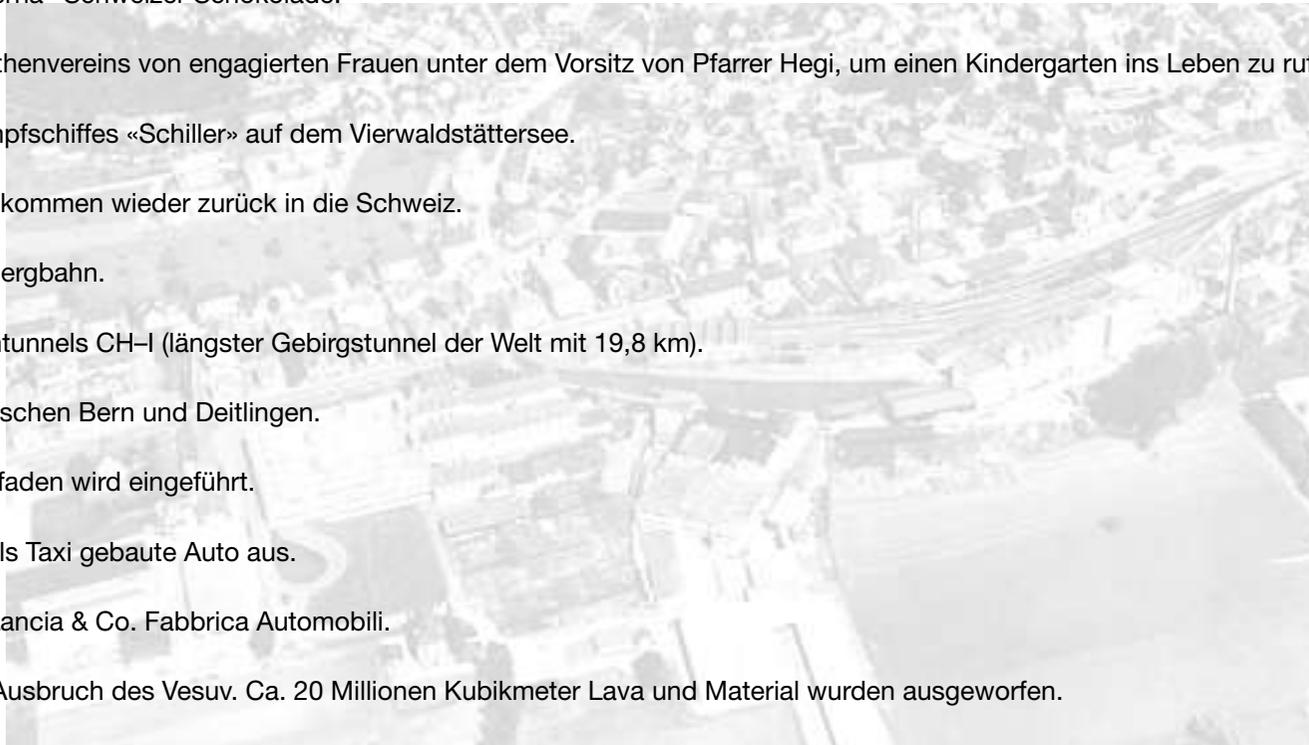
Beim Rückblick auf meine Tätigkeit bei MFH ist mir wichtig zu erwähnen, dass mir ein grosses Vertrauen des Verwaltungsrates entgegengebracht wurde, dank dem ich viele interessante Arbeiten anregen und ausführen durfte. So konnte ich zum Beispiel Arbeiten für Bahnräumer in Kläranlagen, oder 6 Meter hohe Staplergestelle für VW oder dann Käsestapler für Gamper und vieles andere mehr annehmen, dies nebst den anspruchsvollen Pumpengehäusen, Zylinderbüchsen oder Kolben, die für die verschiedenen eigenen Pumpen hergestellt wurden.

Auch in sehr guter Erinnerung sind mir die «Silvesterhocks», bei denen jeweils ein gemütlicher Jahresabschluss gefeiert wurde mit Speis und Trank und Jassen, Kegeln, Schiessen usw.



Weltgeschehen im Jahr 1906

- Bahnverlängerung der 1884 gebauten Verbindung Beinwil–Reinach AG bis Beromünster.
- 70 Arbeiter der Ziegelei Hochdorf streiken – erfolglos – für die Herabsetzung der Sommerarbeitszeit von 11 auf 10 Stunden.
- Präsentation der «Lucerna» Schweizer Schokolade.
- Gründung des Elisabethenvereins von engagierten Frauen unter dem Vorsitz von Pfarrer Hegi, um einen Kindergarten ins Leben zu rufen.
- Jungfernfahrt des Dampfschiffes «Schiller» auf dem Vierwaldstättersee.
- Die ersten Steinböcke kommen wieder zurück in die Schweiz.
- Gründung der Lötschbergbahn.
- Eröffnung des Simplontunnels CH-I (längster Gebirgstunnel der Welt mit 19,8 km).
- Erste Postautolinie zwischen Bern und Deitlingen.
- Glühbirne mit Wolframfaden wird eingeführt.
- Opel liefert das erste als Taxi gebaute Auto aus.
- Gründung der Fabrik Lancia & Co. Fabbrica Automobili.
- Bisher letzter grosser Ausbruch des Vesuv. Ca. 20 Millionen Kubikmeter Lava und Material wurden ausgeworfen.





- In Deutsch - Ostafrika werden Knochen eines Riesen-Dinosauriers entdeckt.
- Die erste automatische Espresso-Kaffeemaschine wird auf der ersten Mailänder Internationalen Messe aus- und vorgestellt.
- Der ungarische Renault-Fahrer Ferenc Szisz gewinnt im Juni auf dem Kurs bei Le Mans das erste Grand-Prix-Rennen des Automobilsports.
- Erdbeben der Stärke 7,9 in San Francisco (ca. 700 Tote / 250 000 Obdachlose).
- Erdbeben in Santiago und Valparaiso (Chile) mit ca. 20 000 Toten.

Katastrophenjahr 1906

Zahlreiche Naturkatastrophen haben gerade in diesem Jahr die Welt erschüttert: Erdbeben in Ecuador, Kolumbien, in Chile und im Kaukasus forderten Tausende Opfer und zerstörten halbe Staaten. Wenige Tage vor dem kalifornischen Beben wurde die Region um Neapel von dem gewaltigsten Vesuvausbruch seit dem Untergang von Pompeji heimgesucht – was Enrico Caruso, der gerade in San Francisco gastierte, mit grösster Sorge um seine Heimatstadt erfüllte. Atemberaubend dann die detaillierte Schilderung der Ereignisse in San Francisco, die Augenzeugenberichte, die landesweite Hilfsbereitschaft, die «Verwaltung» der Katastrophe durch Behörden und Versicherungen und nicht zuletzt die Reaktion der Menschen.

Man lebte zwar bereits im Zeitalter des Automobils und der Fliegerei, aber Naturkatastrophen bringen die Menschen näher zu Gott. So verhalf der Untergang der Stadt der Pentecostal Church, der Pfingstbewegung, zu einem enormen Aufschwung in den USA, denn es gelang ihren Anhängern, das Beben als Zeichen Gottes plausibel zu deuten.



Das sind wir!!!





Schweiz

Unsere Maschinen weltweit



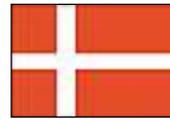
Deutschland



Spanien



China



Dänemark



Estland



Finnland



Frankreich



Griechenland



Iran



Israel



Italien



Luxemburg



Niederlande



Norwegen



Polen



Österreich



Portugal



Rumänien



Südkorea



Belgien



Taiwan



Tschech. Republik



Türkei



Ungarn



Bahrein

Impressum:

Fotos wurden zur Verfügung

gestellt von:

Adolf Brändli

Guido Anderhub

Josef Schmid

Franz Nussbaumer

Josef Bregenzer

Verein Alt-Hofdere

Gestaltung;

Seline Birrer

Bruno Amstutz

Texte Seiten 5–7 aus:

Wirtschaftswunder Hochdorf

1880–1914



Aebi MFH AG

Huwilstrasse 11

6280 Hochdorf

Tel. +41 41 914 10 20

Fax +41 41 914 10 30

www.mfh.ch

www.aebi.com

info@mfh.ch